

der Sonne beschienen wurden, funkelten und blitzten, als ob eine unsichtbare Hand sie mit tausend Diamanten geschmückt hätte. Jetzt erscheint gerade da, wo der Wald an den Garten stößt, der das weiße Haus umgiebt, der braune, zierliche Kopf eines Rehcs; vorsichtig äugt es um die Ecke, dann wagt es sich weiter und weiter hervor; es mag wohl gemerkt haben, daß das kleine Mädchen, das dort mit der Puppe vor dem Hause spielt, ihm nichts zu leide thun wird.

Aber eigentlich bist du doch ein urvorsichtiges Tier, du neugieriges, kleines Reh du! Weißt du denn nicht, wer in dem weißen Hause wohnt, kennst du denn den Oberförster nicht, den Mann in dem grauen Rock mit dem grünen Kragen und dem Filzhut, den Mann, der mit der geladenen Flinte täglich durch den Wald schreitet und schon manches Reh, manches Häschen erschossen hat? Aber vielleicht weiß das Reh, daß der Oberförster verreist ist und erst gegen abend zurückkehrt.

Der Oberförster ist Wiezens Vater und die Dame in dem dunklen Kleid mit dem schlicht gescheitelten Haar, dem blassen Gesicht und den ernstern Augen, die dort in der Hausthür erscheint, ist Wiezens Mutter. Sie hat sich wohl nur nach ihrem kleinen Mädchen umsehen wollen, denn, als sie sieht, daß dasselbe in der Sonne spazieren geht und sich vergnügt mit der Puppe unterhält, kehrt sie ins Haus zurück und macht die Thür hinter sich zu.

Wieze ist des Oberförsters jüngstes Töchterlein und war augenblicklich das einzige Kind im Elternhause, obwohl sie noch drei ältere Geschwister hatte. Hanna und Ellen, die beiden älteren Schwestern, hatten die Eltern in eine ziemlich entfernt liegende größere Stadt in Pension gegeben, denn sie waren schon 12 und 13 Jahre alt und mußten eine gute Schule besuchen und fleißig lernen. Wieze sollte später auch in die Schule gehen, aber vorläufig lernte sie täglich einige Stunden bei der Mutter, der lieben, sanften Mutter, die so geduldig war und doch auch wieder streng sein konnte und das Kind strafte, wenn es nötig